

Am 11.1.2011 hat München die Bewerbungsunterlagen für die Olympischen Winterspiele 2018 beim IOC eingereicht. Umweltverbände und unmittelbar Betroffene in den Berggemeinden protestieren. Die LINKE im Bezirk Oberbayern und im Münchner Stadtrat lehnt das Projekt ab und unterstützt das breite Bündnis *NOlympia*. Einen Ausstieg haben auch der Bundesparteitag der Grünen, die Grünen im Landtag und die Grüne Jugend gefordert. Sie alle meinen, dass München und der bayerische Alpenraum für dieses Großereignis nicht der richtige Ort ist. Die Stadt hat keine gewachsene Verbindung zum Wintersport und ist keine Alpenstadt. Für die kleinräumigen bayerischen Alpentäler ist das Mega-Event zu groß. Die mangelnde Eignung führt schon im Vorfeld

zu Spannungen in der Region. Betroffene in den Berggemeinden werden unter Druck gesetzt und in den Widerstand getrieben. Die Landeshauptstadt München nimmt unfaire Vertragsbedingungen hin: dem IOC werden die Profite garantiert, Stadt und Land tragen die Risiken des Misslingens. Olympische Spiele – auch Winterspiele – sind eine große Sache, die Spuren hinterlässt. Die Sommerspiele 1972 waren Teil einer langfristig geplanten Stadtentwicklung. Die Ertüchtigung der Stadt für das Großereignis war auch eine nachhaltige Verbesserung der Infrastruktur. Anders die Winterolympiade 2018: Man verspricht, die Schäden hernach wieder zu beseitigen. Falls das IOC München den Zuschlag erteilt, werden Natur, Infrastruktur und internationales Ansehen des



Oberlandes und der Stadt leiden. Wenn das IOC einen anderen Austragungsort wählt, der die Veranstaltung vielleicht als Schritt seiner eigenen, nachhaltigen Entwicklung plant, sollte München das nicht als Affront auffassen, sondern als wertvollen Hinweis, dass Entwicklung und Vermarktung nicht länger verwechselt werden sollten.

Brigitte Wolf

## Winterolympiade 2018: Wer zahlt die Zeche?

Interview mit Prof. Dr. Klaus Weber, Bezirksrat der LINKEN im Bezirkstag von Oberbayern, und Brigitte Wolf, Stadträtin der LINKEN im Stadtrat von München



Bild: <http://www.nolympia.de>

*Was halten Sie von dem mit dem IOC abzuschließenden Host-City-Vertrag?*  
Klaus Weber: Der Vertrag ist die Tinte nicht wert, mit der er unterzeichnet wird. Das IOC kann einseitig alle Vertragspunkte ändern, ohne die Austragungs-Kommunen zu fragen. Insofern verstößt ein solcher Vertrag gegen deutsches Recht.

*Erwarten Sie von der Olympiade 2018 einen Impuls für den Breitensport?*

Klaus Weber: Wenn man Autofahren und Fernsehschauen als Breitensportarten bezeichnet – dann ja!

*Kann man eine Winterolympiade in München und Garmisch mit gutem*

Fortsetzung Seite 2 ▶

Im folgenden eine Kurzfassung der „18 Gründe gegen die Olympiabewerbung“ die im Bündnis *NOlympia* erarbeitet wurden. Auf der Webseite wird jedes der Argumente mit einer ausführlichen Darstellung unterlegt. ▶▶▶ Adresse zum Artikel: [www.nolympia.de](http://www.nolympia.de)

## München 2018 – 18 Gründe gegen Olympia

**Klimawandel.** Es wird zu warm für Wintersport. Alpenweit gibt es einen eindeutigen Trend zu schneeärmeren Wintern, kürzer andauernden Schneebedeckungen und geringeren Schneehöhen vor allem in den unteren und mittleren Höhenlagen – also genau da, wo auch die Pisten von Garmisch-Partenkirchen liegen. ...

**NOlympia**

Ein Mega-Event wie Olympische Winterspiele sind für das kleinräumige Loosachtal und dessen Hauptort Garmisch-Partenkirchen viel zu groß.



Bild: <http://www.nolympia.de>

**Schnee?** Nur noch aus der Kanone – mit enormem Verbrauch an Energie und Wasser. Für die Bewerbung zu den Olympischen Winterspielen

2018 gibt es die Vorgabe, dass alle Skiwettkampfstätten in Garmisch-Partenkirchen und Schwaiganger künstlich beschneit werden müs-

Fortsetzung Seite 3 ▶

## Winterolympiade 2018: Wer zahlt die Zeche?

*Gewissen als eine klimaneutrale, „grüne“ Veranstaltung mit geringem Energieaufwand bezeichnen?*

Klaus Weber: Das erste Projekt, das in Oberbayern durch Verkehrsminister Ramsauer für die Spiele 2018 ausgerufen wurde, war der Ausbau der Autobahn nach Garmisch und der Bau eines Tunnels für die PKWs. Die Bahnstrecke nach Garmisch-Partenkirchen kann bis 2018 nicht ausgebaut werden; die Frist ist zu kurz. Für 3 Wochen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen Tausende Stellplätze, die vorher Kuhwiesen und Landwirtschaftsfläche waren – was soll daran nachhaltig sein?

*Ist das ökologische Konzept für die Winterolympiade 2018 gut genug ausgearbeitet? Geht es noch auf, wenn das IOC bei der Realisierung uneingeschränkte Änderungsmöglichkeiten hat?*

Klaus Weber: Das IOC hat immer uneingeschränkte Möglichkeiten.

*und Ohlstadt, setzen schon lange nicht mehr auf reinen Wintertourismus. Viele Gäste kommen auch zu anderen Jahreszeiten, um zu wandern und die Berglandschaft zu genießen. Würden da neue Sportstätten nicht die Landschaft verschandeln?*

Klaus Weber: Sie werden dafür sorgen. Wer sich im September die Gestütsschau in Schwaiganger ansieht, der kann sich nicht ausmalen, wie diese Landschaft mit den Pferdeweidern nach den Biathlon-Wettbewerben aussehen mag. Diese Verheerungen können nicht mehr rückgängig gemacht werden.

*Garmisch-Partenkirchen ist bereits durch die Ski-Weltmeisterschaft 2011 verschuldet. Kann da noch die Olympiade geschultert werden? Welche Kürzungen drohen an anderer Stelle?*

Klaus Weber: Garmisch-Partenkirchen ist keine Kommune mehr,



**Prof. Dr. Klaus Weber**  
dr.k.weber@t-online.de  
www.die-linke-bayern.de/parlamente/in\_den\_bezirkstagen/oberbayern/

**Brigitte Wolf**  
info@dielinke-muenchen-stadtrat.de  
www.dielinke-muenchen-stadtrat.de



Das ökologische Konzept für Turin und Vancouver war jeweils hervorragend. Allein: die „regionale Versorgung“ der SportlerInnen wurde durch Burger King übernommen, weil diese Firma zuletzt am meisten Geld in das IOC pumpte.

*Halten Sie Olympische Winterspiele in der heutigen Zeit noch für tragbar?*

Klaus Weber: Olympische Spiele sind warenförmig geworden. Sportler selbst sind nur noch austauschbare Werbungs-Warenkörper mit dem hauptsächlichen Ziel, die Einnahmen zu steigern. Solange Breitensport ein Nischendasein führt und die Sportstunden an den Schulen weniger werden, ist es unverantwortbar, mehrere Milliarden Euro für ein dreiwöchiges Event auszugeben, das zusätzlich noch zur Verarmung der Kommunen beiträgt.

*Die beteiligten Orte, wie Garmisch*

*die selbständig über ihren Etat verfügen kann – so hoch verschuldet ist die Gemeinde bereits. Die Kommunen im Piemont, die neben Turin an der Austragung der Winterspiele beteiligt waren, sind heute alle zahlungsunfähig. Kein Versprechen des IOC wurde gehalten, und die „nachhaltigen Spiele“ haben für Bauruinen und zerstörte Landschaften gesorgt. Für den Unterhalt von Skisprungsschanzen müssen jährlich bis zu 50 Millionen Euro ausgegeben werden – obwohl nicht mehr gesprungen wird. Klar doch, dass soziale und kulturelle Projekte nicht mehr finanzierbar sein werden.*

Garmisch-Partenkirchen hat eine düstere Zukunft vor sich. Die bayerische Staatsregierung, die Stadt München und der Bund könnten das wissen. Allein: Im Verhältnis zu drei Wochen nationalem Taumel scheint das nicht wichtig genug zu sein.

*Ist es richtig, dass das Internationale Olympische Komitee (IOC) auch nach Abschluss des Host-City-Vertrages noch Änderungen vornehmen kann, die Einfluss auf die Kostenplanung oder den Naturschutz haben?*

Brigitte Wolf: Ja, die Stadt München, der Freistaat und die Bundesregierung verpflichten sich, alle vom IOC gewünschten Veränderungen umzusetzen. Diese Selbstknebelung fand auch schon bei der Bewerbung um die Skiweltmeisterschaft statt. So mussten massive Abstriche am Umweltkonzept gemacht werden, um den Fernsehmedien freie Sicht auf die gesamte Wettkampfstrecke zu gewährleisten.

*Ist das Verkehrskonzept gut genug ausgearbeitet? Kann zum Beispiel die Bahn genügend Zugverbindungen anbieten, mit denen sich die Sportstätten gut erreichen lassen? Oder wird es wieder Staus auf den Straßen geben?*

Brigitte Wolf: Das Verkehrskonzept setzt in erster Linie auf den Ausbau von Straßen. Dafür sind etwa 500 Mio. Euro eingeplant, die hauptsächlich zur Anbindung Garmischs vorgesehen sind. Die Bahnlinie München-Garmisch wird dagegen, bis auf ein kleines Stück, nicht auf zweispurig ausgebaut. Das zeigt: Das Verkehrskonzept gibt der Straßenanbindung Priorität. So wird es an den 16 Wettkampftagen sicherlich zu Staus kommen.

*Ist es richtig, dass am Mittleren Ring ausschließlich für Funktionäre und Sportler eine Extra-Spur („Kreml-Spur“) abgesperrt sein wird?*

Brigitte Wolf: Ja, im IOC-Jargon heißt das „Olympic Lanes“. Der Föhringer Ring wird nur ausgebaut, damit die IOC-Mitglieder freie Fahrt von ihrer Unterkunft im Arabellapark zu den Wettkampfstätten im Olympiapark haben.

*Wird sich die Stadt München durch Olympia 2018 stark verändern? Sind die 1.310 neuen Wohnungen, die am Olympiapark entstehen sollen, oder zwei neue Multifunktionshallen sowie ein vergrößerter Olympiapark kein Argument für Sie?*

Brigitte Wolf: Es wird keinen Entwicklungsschub wie 1972 geben. Nach dem Ende der Spiele würden wir zwei neue Veranstaltungshallen in einem aufgemöbelten Olympiapark haben. Dazu käme das Olympische Dorf, das bei dem Wohnungsmangel in München positiv

zu sehen ist. Allerdings gilt: Diese Projekte könnte die Stadt auch ohne Olympische Spiele stemmen. Ich gehe davon aus, dass das Bundeswehrgelände am Olympiapark bei der anstehenden Verkleinerung der Bundeswehr demnächst freigegeben wird. Die Stadt sollte hier aktiv werden und in die Planung einer zivilen Umnutzung und eines neuen Wohnviertels einsteigen – auch ohne die Olympischen Winterspiele.

*München ist ohnehin ein großer Anziehungspunkt. Muss da auch noch Olympia 2018 sein?*

Brigitte Wolf: Die Münchner Bewerbung zeigt keinerlei Entwicklungsideen für München auf. Sie ist ein Bestandteil der Event-Politik einer breiten, parteiübergreifenden Stadtratsmehrheit, mit der die weltweite Bedeutung der „Metropole München“ unterfüttert werden soll. München versucht, dadurch massiv Geld für die städtische Infrastruktur an Land zu ziehen. Für eine „Entwicklung im Gleichgewicht“ in der Region München und im Freistaat ist dies zutiefst schädlich.

*Gehen Sie davon aus, dass die bisher veranschlagten Kosten noch deutlich steigen?*

Brigitte Wolf: Bei den veranschlagten Kosten handelt es sich bisher lediglich um eine Kostenschätzung, die mit vielen Unsicherheitsfaktoren belastet ist. Die Kosten für die Sicherheit der Spiele werden auf jeden Fall durch die öffentliche Hand zu tragen sein. Auch die Grundstückskosten für das Olympische Dorf in München sind noch nicht eingeplant. Dazu kommen auch noch Wechselkursrisiken, da der IOC-Beitrag in US-Dollar beglichen wird.

*Wer wird die Kostensteigerungen zu tragen haben? Der Steuerzahler, die Münchner Bürger?*

Brigitte Wolf: Kommt es beim Budget für die Durchführung der Olympischen Spiele zu einem Defizit, so wird dies vom Bund, dem Freistaat und der Stadt München zu je einem Drittel getragen. Für die Kosten der Investitionen kommen die Körperschaften auf, die auch sonst für die Finanzierung zuständig wären. Für Autobahn und Bahnanbindung Bund und Freistaat, für das Olympische Dorf in München die Stadt. Damit finanzieren natürlich die Steuerzahler die Olympischen Spiele.

*Die Fragen stellten Annette Weichert und Tino Krense.*

Text auf der Tafel: Liebe Bergfreunde! Diese Wiese (Skiabfahrt) leidet unter den Tritten der zahlreichen Wanderer. Sie erschweren das Mähen, zerstören die Grasnarbe und rufen Erosionen hervor. Der Behebung der Schäden kostet viel Arbeit u. Geld. – Bitte gehen Sie deshalb auf den dafür angegebenen Wegen. Dankeschön – Markt Garmisch-Partenkirchen



► Fortsetzung von Seite 1

## München 2018 – 18 Gründe gegen Olympia

sen. Für einen Hektar Grundbeschneigung mit Kunstschnee werden über 7 Tonnen CO<sub>2</sub> erzeugt. ...

**Wasserbedarf** für künstlichen Schnee: Für die Grundbeschneigung (30 cm) von 1 ha Piste werden mindestens eine Million Liter (1.000 Kubikmeter Wasser) benötigt. Die sogenannten „Nachbeschneigungen“ der gleichen Fläche (1ha) erfordern zusätzliche ein bis zwei Millionen Liter Wasser. ...

**Naturschutz** – ade: Die Olympischen Winterspiele sind längst zu Dimensionen herangewachsen, die die naturräumlichen Kapazitäten dieser Gemeinden überfordern. Für Speicherteiche, Straßen, Parkplätze und Sportanlagen werden sensible Naturräume zerstört. ...

**Ski-WM 2011** – ein Vorgeschmack: Naturzerstörung beim Ausbau der Skipisten an der Kandahar für die Ski-WM 2011 in Garmisch-Partenkirchen. Einschließlich der Flächen für Beschneigungsteiche und Deponien verschwanden über 16 ha wertvoller Berg- und ausgewiesener Schutzwald. ...

**Sportstätten.** Schilda lässt grüßen: Viel Natur und Geld sollen in Garmisch-Partenkirchen, Schwaiganger und Schönau am Königssee vernichtet werden, während die modernen Sportstätten in Ruhpolding, Oberstdorf und Inzell ungenutzt bleiben. ...

**Platzbedarf** – zu schön und zu schade. Ein Mega-Event wie Olympische

Winterspiele sind für das kleinräumige Loisachtal und dessen Hauptort Garmisch-Partenkirchen viel zu groß. ...

**Temporär** bedeutet: zeitweise, vorübergehend, übergangshalber oder zeitweise bestehend und wird vom lat. tempus = Zeit hergeleitet (Wikipedia). Das Haupt- und Landesgestüt Schwaiganger bei Ohlstadt ist als „temporärer Wettkampfort“ für das „Nordische Zentrum München 2018“ vorgesehen. Hier sollen die Olympischen Disziplinen im Langlauf und Biathlon stattfinden. ...

**Verkehr** – bis 2018 und für nur 18 Tage Olympischer Winterspiele nicht nachhaltig machbar zwischen München, Garmisch-Partenkirchen, Oberammergau und Königssee. Aufgrund des kurzen zeitlichen Vorlaufs kann mit einer Realisierung von wirksamen Ausbaumaßnahmen der Bahnstrecken zu den Austragungsorten vor den Spielen 2018 nicht gerechnet werden. ...

**Finanzrisiko.** Die Hauptlast liegt bei den Kommunen. Die Kosten werden auf 2,9 bis 3,5 Milliarden Euro geschätzt. Bei diesem Betrag handelt es sich wohl nur um die sogenannten „operativen Kosten“ der Spiele. Hinzu kommen aber Kosten für die „allgemeine Infrastruktur“. Die Austragungsstätten München, Garmisch-Partenkirchen und das Berchtesgadener Land mit Schönau am Königssee sind bereits jetzt hoch verschuldet. ...

Fortsetzung Seite 4 ►



Bild: <http://www.nolympia.de>

► Fortsetzung von Seite 3

## München 2018 – 18 Gründe gegen Olympia

**Erfahrungen.** Das IOC macht den Profit, den Kommunen bleibt ein kräftiges Defizit. Das zeigt eine Analyse früherer Austragungsorte. Wie immer bei Olympischen Spielen verdienen in- und ausländische Großkonzerne, Immobilienfirmen, Banken, Sponsoren und besonders das IOC. ...

**Bevölkerung** – die Verlierer: Garmisch-Partenkirchen hat bereits in den letzten Jahren den größten Teil seiner Sozialwohnungen verkauft, der Verkauf der restlichen ist bereits beschlossen. Bei den hohen Mieten im Ort gehen damit mittelfristig bezahlbare Wohnmöglichkeiten unwiderruflich verloren. Auf diese Weise gehen die Wintersportgroßveranstaltungen zu Lasten der Schwächeren. Wissenschaftliche Analysen von Touristikexperten ergaben, dass Olympische Spiele keine nachhaltigen positiven Auswirkungen auf den Tourismus haben. ...

**Tourismus** – Sommerfrische vor Skilauf. Beispiel Garmisch-Partenkirchen: Mehr als 60 Prozent der Übernachtungsgäste kommen im Sommer, und nur etwa 10 Prozent der Übernachtungsgäste im Winter wollen Skilaufen. Demnach wäre es hier wesentlich sinnvoller, eine intakte Natur zu erhalten, als in eine zerstörte Landschaft zu investieren, die dauerhaft nur von einer kleinen Minderheit genutzt wird. ...

**Dialog** – einsame Entscheidungen: Am 8.12.2007 hat die Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in Hamburg über die Bewerbung Deutschlands mit München als Austragungsort positiv entschieden. Stadtrat München und Gemeinderat in Garmisch-Partenkirchen hatten zuvor für die Bewerbung gestimmt. Ein Dialog ist vor oder während dieser weitreichenden Entscheidungen weder mit der betroffenen Bevölkerung noch mit den Verbänden frühzeitig und in ausreichendem Maß geführt worden. ...

**Sicherheit** – kostet Geld und Bürgerrechte. Bei Sport-Großereignissen wie Fußball-Weltmeisterschaften oder Olympischen Spielen werden zunehmend die Sicherheits-

bedingungen verschärft. Welche nochmals verschärfte Sicherheitslage bei den Olympischen Winterspielen in München 2018 – also in acht Jahren – herrschen wird, kann man heute nur erahnen. ...

**Vertragsgestaltung des IOC** – der große Gewinner. Das „intransparenteste Gremium der Welt“ (One World Trust, 2008) nutzt die Willigkeit der Bewerber, um Bedingungen zu diktieren, die Geschäftspartner im normalen Geschäftsleben weder fordern noch akzeptieren würden. ...

**„Innovative“ Umwelt-Leitprojekte?** – „Greenwashing“ klimaschädigender Großveranstaltungen. Anspruch und Realität liegen weit auseinander: Obwohl alle Olympischen Spiele der letzten Jahre als „grün“ verkauft wurden, endeten diese stets verhängnisvoll für die Umwelt. ...

**Münchener Pläne:** Die Stadt haftet als Gesamtschuldner, wenn der Spiele-Etat ins Minus rutscht. 2009 war die Landeshauptstadt mit 2,3 Milliarden Euro eine der am höchsten verschuldeten deutschen Großstädte (Presseinformation Stadtkämmerei 12.6.2009); die Verschuldung wird 2010 auf 2,5 Milliarden Euro und bis 2013 auf 3,2 Milliarden Euro ansteigen. ...

*[www.nolympia.de](http://www.nolympia.de). München 2018 – 18 Gründe gegen Olympia*

Der Freistaat Bayern versucht, für den Bau des ebenfalls umstrittenen 2. S-Bahn-Tunnels beim Bund Gelder im Rahmen der Olympiabewerbung 2018 locker zu machen. Die DB-Projektbau bestätigt allein für die neue Station am Ostbahnhof eine Bauzeit von 6,5 Jahren. Es müsste also bereits Mitte 2011 mit dem Bau am Ostbahnhof begonnen werden, damit der 2. Tunnel zum Jahreswechsel 2017/2018 in Betrieb gehen kann. Und das ist völlig illusorisch, zumindest wenn die U5 und die übrigen S-Bahnen während der Bauzeit in Betrieb bleiben. Das heißt, der Freistaat versucht den Bund mit dem Argument „Olympiabewerbung“ über den Tisch zu ziehen. Ob sich der

Bundestag dies sehenden Auges gefallen lässt? Quelle: MitLINKS Nr. 34, Dez. 2010, Bericht aus dem Stadtrat



**Impressum:** MitLINKS – Olympia-Extra, Januar 2011. *MitLINKS* ist die Zeitschrift aus der Politischen Gruppe DIE LINKE im Stadtrat München, in Zusammenarbeit mit dem Forum Linke Kommunalpolitik München. Hrg: Orhan Akman, Dagmar Henn, Brigitte Wolf. E.i.S. Brigitte Wolf. Redaktion (verantw.): Stefan Breit. Geschäftsführung: Tino Krense. Beilagen: Martin Fochler (V.i.S.d.P dieses Extrablatts). **Anschrift:** Politische Gruppe DIE LINKE im Stadtrat, Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München. Tel: 089 / 233 25235. Fax: 089 / 233 28108. E-Mail: [info@dielinke-muenchen-stadtrat.de](mailto:info@dielinke-muenchen-stadtrat.de).

# DIE LINKE.

IM STADTRAT MÜNCHEN

**Sie interessieren sich für linke Kommunalpolitik?** – Bestellen Sie – per eMail oder per Post – *MitLINKS*, die kostenlose Zeitschrift aus der Stadtratsgruppe der LINKEN. *MitLINKS* erscheint 4 bis 5 Mal im Jahr. Anschrift siehe Impressum. Sämtliche Ausgaben der Zeitschrift stehen auf [www.dielinke-muenchen-stadtrat.de](http://www.dielinke-muenchen-stadtrat.de) auch zum Herunterladen zur Verfügung.